**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 27 (1901)

**Heft:** 11

**Rubrik:** Frau Helvetia's Monatsbesen

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# - - Frau Helvetia's Monatsbesen - -



ha, Şerrschaften — wundert Euch wohl, daß ich schon wieder mit dem Kehrbesen da bin? Ja, wist Ihr nicht, daß das neue Jahrhundert mit einem Dienstag angesangen? Also ein Diensttag wird das ganze Säkulum werden . . . . na, jedensalls schadet's nicht, daß der "blaue Wontag" vorüber ist. Diese Bummelsreiheit

des alten Jahrhunderts, die manchen Staat verleitete, die soziale Arbeit liegen zu lassen! Obwohl er, das heißt er, das Bolk, sich am achtzehnten, dem Sonntags-Jahrhundert in dem großen Revolutionstausch so hoch dasür begeistert hatte. Run — wir haben uns wenigstens bei dieser Arbeit nicht mehr mit den gekrönten Haulhubern herumzuärgern, die sich glüdsgnadens hochgeborene Sonntagskegel dünken und überhaupt nicht arbeiten mögen Wir wollen Alle kehren — und ja, da ist die Arbeitskofigkeit ein extraes Februar-Schmukhäuschen hinter der Thür, das kein Menschgründlich sorträumen mag . . . !

Heisenschleichenden". Denn, sagt Ihr, solang dieses Chor was verstent, wird's möglicht dumm verjuchhöh't! Stimmt schon, kenne Lausbuben, die halten's für eine Schande, des Sonntags nicht mindeltens als ein "Baron" rumzuprozen — der "Sozialdemokrat" stedt derweil das heim im Arbeitsktitet! — und dann giedt's Frauenzimmer, die weder Gemisse puzen noch koden können — ohne Suppen-Maggi Kochtunst pleite! — und nichts sliden mögen, lieber kaufen sie beim Jud Ramschschund, der Kusbessern gleich gar nicht wert ist — Sonntags aber doch das Faultier zur Prinzeß Specknathilbe ausstalier! Daß die Kinder nebenbei auch halb zu Lumpen verassenliebt und verwahrlost werden, ist nur logisch. Bon Haushalten, Sparen, Rechnen, ja überhaupt Bernunst ist kaun die Kede — und so was hält sich für den Zukunstsmensches Typ! — —

Na ja, Ihr als erprobte Wirtschafter seid über solche Dekadenzempört — und daß, wer in besseren Zeiten den Rappen nicht ehrte, jett recht oft der Unterstützung durch den Fünstlier wert gehalten wird, ift ja auch ein Graul. Aber aber — ohne Schuld seid auch Ihr nicht! Es ist wahr: die Welt ist jeht ein Fabrissal, und wo gearbeitet wird, müssen Khälle, muß "Kehricht" werden — wohl. Aber wie in der Katur der Kehricht Kompost wird und wieder dem Gärtner willsommen ist, so sollte denn doch der Arbeitssosseit in einer Branche die Rachfrage in der andern entgegenstehen — und dann sollte sich der im Winter Arbeitssos nicht auf die Jungerlöhne des Sommers berusen können — der Kstlicht vernünstigen Wirtschaftens muß das Recht auf Minimalsohn einer Mindestarbeitsperiode gegenüberstehen. Kur Ordnung sehlt — die ordnende Jand! Der Urhelvetier sreilich brauchte in seinen vier Psählen

so wenig Ordnungsgenie wie in seinem "Dorsstaate — es war nirgends viel drin! Ihr aber, Kinder, seid reich und das haus Eurer Bolkswirtschaft birgt sogar Luxus — aber soll es da nicht wie in einem Möbelkröbelladen ausschauen, so müßt Ihr Euch vornehmen Kunstsinn aneignen. Alles soll seinen Platz haben — der hohe siebenarmige Bundesrat-Kronseuchter trahlt ja wohl von seiner Stud-Balastdecke herab Weisheit aus — aber auch das kleinste Fußbänkchen, der Tagearbeiter, dars nicht verkehrt, arbeitslos im Winkel liegen! Warum hat die Schweiz nicht ein Gentrat-Arbeitsamt?

in einer modernen Kunstmühle z. B. hat genialer Er= Sonderbar finderfinn Clevatoren, Schneden, Transmissionen u. f. w. geschaffen, Die das Getreide, das Mehl, den Schrot 2c. durch alle Etagen, von einem Mahlgang zum andern selbstthätig befördern — warum nur ist die Staats= mühle in sozialer hinsicht noch ein vorsintflutliches Klapperwerk, da jedes Korn, jede Arbeitstraft noch einzeln hin und her geschleppt werden muß? Warum ist unser schönes Vaterland, das von außen einem so imposanten politisch in sich geschlossenen Kunstmührenbau gleicht — nicht auch im Innern eine fo praktifch eingerichtete Staatskunftmuble, da bie Arbeiter zur Bethätigung ihrer Kräfte von einem Ort zum andern durch den Elevator einer Arbeits = Centrale gewiesen werden?? Fürchtet Ihr Cuch vor der "Schnecke" der freilich zu vermehrenden Bureaufratie? D — wie in der Mühle die Schnecke doch prompt ihre Arbeit thun muß, so wurde auch diese "Staatsschnecke" schon gur flotten Umbrehung gu bringen fein . . . . Ja, und bann wurde man auch ben Individuen gu Leibe geben fonnen, die fich durch Liederlichkeit, Altohol 2c. felbft als unbrauchbare Spreu beklarierten - Die möchten dann im Winde der Rot

Aber jest — ift das eine "Demokratie", die nur die Freiheit des Ausbeutens kennt? Warum ift kein Geset der Gleichheit zum Schutz gemacht, das Faulenzen und Lastern auf Reichtümern zu verbieten? Warum richtet kein Geset die Brüderlichkeit auf, die Pslicht der "Intelligenteren", sür Alle um Arbeit zu sorgen?? Was ist das für eine schähliche goldene Kalbs-Chre, die im Gemeinwesen moderne Tyrannen mit llebermenschgebärden dulbet — sogar oft umgloriert?

Bedenket doch, Bürger, daß Ihr wie in der Kunstmühle kompliziertere Maschinen hier verkeinerte Gesetz schaffen müßt, die wie dort reineres Mehl hier Menschen mit edlerem Chrzestühl schaffen — also, daß einst die das Gemeinwohl verachtenden rohen Emportömmlingsproßen unserer Tage nur als Audimentäre der wahren Demokratie erscheinen werden . . . . Delsen allein ist groß.

lleber das neue Jahrhundert breitet die Schwanenslügel Ein neuer gütiger Genius. Sein Chrenschild Trägt die drei Sterne der Demokratie über Thal und Hügel, Bis eine neue Gerechtigkeit die Erde erfüllt.

#### Guter Rat.

Die Königin ist für Jtalien sehr guter Hossinung auf einmaligen; Und wer da wetten wollte, der gewinnt's, er soll nur frisch behaupten: 's ist ein Pring!

Und ift er glücklich da! — was jängt man an, wenn ihn nicht taufen will der Batikan?

O Batifan, man fann im Quirinal dann eiwas thun zu Deiner schlimmsten Qual. Der Anabe fann beschnitten werden! — Ah! Dann ist in Kom ein Judenfönig da. Wo ganz Italien wie sich's gehört, anstatt dem Papst, zum alten Moses schwört! Bebent' es, Batifan, ein wenig noch und tause, wenn er's ist, den Prinzen doch.

Sans: Sab mueß ma fäga, b' Bura hind binn winigstens na en williga General.

Seiri: Worum?

Sans: De, be met da-n-Inglindera bie gang Bit ufa Grind gi!

### Rossstarker Verdrus.

Dieser Tage hat es mich verbrossen, — Daß man so das schöne Spiel mit Rossen Bombardiert mit giftigen Geschössen. Immer haben Kinder, unste Sprossen, Kößlismacherei mit Luft genossen. Kur erwachsen, moralische Kolossen, Denen Kinderunschuld längst verstossen, Beihnen Kößlismeter burch die Gossen. Zeitungsschreiber! — Fort mit Euren Possen; Lachen muß ob Euren strommen Glossen Wer ein Lump zu werden — ist entschlossen!

四

#### Hus Schaffhausen.

"Der Staat will, daß seine Bolksvertreter zweite Klasse fahren; ich hosse nicht, daß man sich zweite Klasse vergüten lätt — und dritte fährt."
(Aus der Rede des Borsihenden im Größen Kat.)

Im Broßen Rat zu sißen ist 'ne Chr', Drum wird der Wahlkamps oft recht hart und schwer. Allein die "Chr'", die macht den "Nat" nicht aus "Geist" soll und "Arbeit" herrschen hier im Haus. Und "Schaffen" heißt es für des Landes Wohl, Denn pslanzen kann man anderswo den Kohl. Da "Daufen" ist des ächten Bürgers Pslicht, Damit daßeim es nie an Geld gebricht. — Als "Dauser" hat sich jeder noch bewährt, Der dritte, anstatt zweite Klasse säntes Gite Ein Rat will, daß man zweite Klasse sänte. Sein kat will, daß man zweite Klasse vergiete, So ist das ein Beweis, daß in Schafshausen Selbst Großrät' nicht gern "schafshausen"

## Die "arbeiterfreundliche" deutsche Regierung.

Ein offiziöse Telegramm aus Berlin melbet der "Kölnischen Zig.": Ilm dem übermäßigen Genuß von Brot durch die arbeitende Bevölserung zu steuern und das Bolf mehr und mehr auf das Berzehren der schmadund nahrhaften Austern anzuweisen, hat die Regierung beschlössen, den Forberungen agrarischer Bolfssteunde nachzugeben und ein Einsuhrverbot für ausländisches Getreide zu erlassen, die Austern dagegen zollsrei einzuführen.

Konstantinopel. Der Sultan, der die Einführung der ler Heinze in der Türkei plant, hat, um mit gutem Beispiel voranzugehen, die Auflösung seines Harems beschlossen. Reslektanten haben dem Obereunuchen ihre Abressen einzusenden.